



20 Jahre APICA: Mitglieder und Gäste der „Austrian Police Insignia Collectors' Association“ bei der APICA-Börse 2015 in Wien.

Zwei Jahrzehnte Sammelfieber

Die Austrian Police Insignia Collectors' Association (APICA) besteht seit 1995. Der Verein verbindet Sammler von Polizeieffekten und -uniformen in Österreich einander.

Helme mit Ornamenten, Schirmkappen mit bunten Logos, Metallsterne mit Indianersymbolen, Aufnäher mit Wappenzeichnungen: Polizeiuniformen und Polizeiabzeichen aus der ganzen Welt gab es bei der Jubiläums-Börse der *Austrian Police Insignia Collectors' Association (APICA)* am 24. Oktober 2015 in einem Hotels in Wien-Simmering zu sehen.

„Wir haben noch nie in unserer zwanzigjährigen Geschichte so viele Aussteller aus so vielen Ländern gehabt“, sagt Peter Emler, Vizepräsident der APICA und Mitorganisator der Wiener Börse. Der pensionierte Chefinspektor der Wiener Polizei gehört zu jenen Mitgliedern, die seit 20 Jahren beim Verein sind. Mit dem Sammeln hat er 1992 begonnen, anfangs ging es mit seiner Suche nach Kappen und Abzeichen nicht voran. „Ich habe schon aufgeben wollen, die Mitgliedschaft in der APICA hat das aber verhindert – mit dem Resultat, dass ich heute mit meiner Sammlung aus allen Nähten platze und seit einigen Jahren eine eigene Ausstellung

habe.“ Im Oldtimermuseum Koller in Niederösterreich hat Emler einen Bereich eingerichtet, in dem er rund 250 Exponate aus aller Welt von 1860 bis 2000 präsentiert – Uniformen, Abzeichen, Fotos und Dokumente. Auch andere APICA-Mitglieder haben Privatsammlungen oder für Fachkundige zugängliche Ausstellungen eingerichtet.

Zur Jubiläums-Börse der APICA in Wien im Oktober 2015 kamen Teilnehmer aus elf Nationen – der Schweiz, Deutschland, Ungarn, Tschechien, Slowenien, Spanien, Italien, Rumänien, USA, Luxemburg und aus Österreich. Luigi Dinca, Präsident der *International Police Association (IPA)* in Bukarest, und Olivier Boulenguez, Präsident der IPA in Paris, gehörten zu den Ehrengästen. Der Polizei-Cartoonist Michael Hendrich-Szokol gestaltete zum Jubiläum ein Abzeichen und ein Logo. Karl Schell aus Österreich und Johann Korp aus Deutschland präsentierten eine umfangreiche Tagesausstellung von Metallabzeichen indianischer Stammespo-

lizeien in den USA und Kanada – die größte ihrer Art in Europa.

„So viele Leute interessieren sich für Polizeiabzeichen?“, fragte eine Besucherin, die zufällig auf die Wiener Jubiläums-Börse gekommen war. Vor 20 Jahren war die Situation in Österreich anders: Ein Klub für Sammler von Exekutivabzeichen und -uniformen war Mitte der 1990er-Jahre ein Novum. In anderen Staaten gab es *Police Insignia Collectors Associations (PICA)* schon seit mehreren Jahrzehnten. Wesentliche Organisationen sind die britische *PICA GB*, gegründet 1975, die *PICA Australia (PICAA)* und die kanadische *CPICA*. In den 1970er-Jahren wurde die U.S.-amerikanische *PICA* gegründet, die später in anderen Sammelinitiativen aufging, wie etwa in der Zeitschrift *PC NEWS*.

In Österreich war das Sammelinteresse zu dieser Zeit vergleichsweise gering – und die Zielobjekte schienen überschaubar. Auf österreichischen Polizeiuniformen der 1980er- und frühen 1990er-Jahre gab es nur wenige Stoff-



Der Berliner Polizist Andreas Skala besitzt die weltweit größte Sammlung an Polizeikappen; Karl Schell aus Österreich und Johann Korp aus Deutschland präsentierten Metallabzeichen indianischer Stammespolizeien in den USA und Kanada.

abzeichen. Etwas reichhaltiger war das Segment der Polizei-Funktionsabzeichen aus Metall, solche waren aber auf Grund ihrer limitierten, nummerierten Ausführung in der Regel nicht zu bekommen. Reiste man ins Ausland, traf man Polizisten, die bei Kollegenbesuchen Abzeichen und Mützen tauschen wollten. Einige Gleichgesinnte aus Österreich, die über dienstliche Kontakte und die IPA bereits vernetzt waren, teilten die Freude am Sammeln von Polizeiuniformen und -effekten und kamen in mehreren Treffen zur Überzeugung, dass es auch hierzulande genügend Potenzial für eine organisierte Polizeisammlervereinigung geben müsste. 1994 reichten sie bei der Vereinsbehörde in Salzburg die ersten Statuten ein. Am 10. Februar 1995 nahm die APICA offiziell ihre Tätigkeit auf. „Unser Ziel ist es, die Sammler aus Österreich und dem Ausland miteinander bekannt zu machen, sie mit neuen Adressen, Informationen, Terminen von Sammlertreffen, einer kleinen Zeitschrift mit Annoncen, Berichten, Neuigkeiten und Anfragen sowie anderen Hilfestellungen (soweit möglich) zu unterstützen“, hieß es damals in einem Rundbrief. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Das Logo der APICA gab es von Anfang an; inzwischen wurde seine Gestaltung von anderen Sammlerorganisationen, etwa in Polen und Argentinien, kopiert. Börsen wurden veranstaltet; jene im Oktober 2015 war bereits Nummer 22.

Bei der Schaffung neuer Polizeiabzeichen brachte sich der Verein in den 1990er-Jahren erstmals ein: 1995/96

stellten die Bundespolizei und die Bundesgendarmarie ihre Uniformen um. Neue Ärmelabzeichen wurden entworfen und zahlreiche Spezialeinheiten, Sonderverwendungen und Bezirkspolizeikommissariate in Wien erhielten erstmals eigene Aufnäher.

Hobby im Umbruch. „Das Sammeln und Tauschen von Abzeichen war lange ein durchaus exklusives Hobby“, sagt Mag. Gregor Wenda, Präsident der APICA. Er arbeitet als Jurist im Innenministerium und kam 1999 zum Verein, nachdem er bereits zehn Jahre Polizeiabzeichen gesammelt hatte. „Ich erinnere mich noch, mit welchen Mühen es verbunden war, als Schüler etwas für die Sammlung zu ergattern. Ohne Reisen in ein bestimmtes Land oder exzellente Kontakte war es vielfach aussichtslos.“ In der Zeit vor dem Internet gingen einem Tauschhandel oft unzählige Briefwechsel voraus. So konnten bis zum Tausch schon einige Monate vergehen. „Dafür konnte man sich aber sicher sein, ein echtes Stück in Händen zu

halten“, sagt Wenda. Inzwischen gehören Plagiate und Fantasieprodukte, wie in vielen anderen Sammelgebieten, auch bei Polizeiinsignien zum Alltag. Moderne Computer- und Sticktechniken machen es leicht, gute Kopien eines Original-Abzeichens herzustellen oder etwas Unbekanntes auf den Markt zu bringen. „Es ist daher Vorsicht geboten und Netzwerke wie unserer Verein und andere PICA-Organisationen helfen dabei, Informationen auszutauschen und ein gewisses Regulativ zu bilden“, erklärt Gregor Wenda.

Nicht jeder, der Polizeigegegenstände sucht, interessiert sich auch für eine APICA-Mitgliedschaft. „Manche sehen die Sammelei nicht als richtiges Hobby an, andere wollen keinem Verein beitreten.“ Dennoch langen jedes Jahr einige Mitgliedsanträge beim Vorstand ein und werden genau geprüft, um Missbrauch vorzubeugen. „Schließlich geht es bei Polizeiabzeichen und -uniformen um etwas, das nicht in unbefugte Hände kommen soll.“ Die Empfehlung eines anerkannten Sammlers oder Hinweise auf den beruflichen Background erleichtern die Aufnahme. Viele Mitglieder sind selbst Polizisten oder gehören einer Blaulichtorganisation an. Auf APICA-Börsen ist unter anderem das Anbieten von Waffen, Munition und Symbolen des Dritten Reichs verboten.

Viermal im Jahr bringt die APICA eine Zeitschrift heraus, in der Neuerscheinungen, historische Beiträge und Hintergrundinformationen veröffentlicht werden. „Im deutschsprachigen Raum ist diese inzwischen die einzige



Uniformkappensammlung.



APICA-Vizepräsident Peter Emler, APICA-Präsident Gregor Wenda, Cartoonist Michael Hendrich, Kassier Gerhard Braunschmid.



APICA-Jubiläumsbörse am 24. Oktober 2015 in Wien-Simmering: Tauschen und Kontaktpflege.

noch regelmäßig erscheinende Fachpublikation über Polizeiabzeichen“, betont Wenda. Das Internet habe Informationsarbeit unter Sammlern übernommen, jedoch auch vieles „hektischer und kommerzieller gemacht.“ Einfacher sei aus Wendas Sicht die Pflege von Bekanntschaften rund um den Erdball geworden: Länder, die man nie bereisen würde, sind einen Mausklick entfernt. Informationen zu Polizeibehörden sind über Websites und soziale Netzwerke abrufbar; „Updates“ erreichen in Echtzeit riesige Gruppen.

Dass neben dem Tauschen und Kaufen in der virtuellen Welt die Begeisterung zum persönlichen Kontakt unter Sammlern nicht abgenommen hat, zeigen jedes Jahr zahlreiche Börsen. Als umfangreichste der Welt gilt die *National Police Collectors' Show*, zuletzt im Juli 2015 in St. Louis in den USA. Die wahrscheinlich größte Börse Europas wird zweimal im Jahr in Anderlecht, Belgien, abgehalten. Rund um Öster-

reich finden ebenfalls mehrere jährliche Sammlerveranstaltungen statt – etwa in Budapest (organisiert von der ungarischen *PICA*) und in Marburg oder Ptuj (organisiert von der slowenischen *PI-CA*). Auch in Tschechien, der Slowakei und der Schweiz gibt es regelmäßige internationale Treffen.

Weltrekord. Mehrere große Börsen pro Jahr gibt es in Deutschland. Eine davon wird von Andreas Skala in Berlin ausgerichtet. Der Berliner Polizist zog bei der Jubiläumsbörse der *APICA* in Wien Bilanz: „Die Atmosphäre war herzlich, im Vordergrund stand das Tauschen und der persönliche Kontakt.“ Skala ist seit 23. Mai 2014 Weltrekordhalter: Im *Guinnessbuch der Rekorde* steht er mit der größten Polizeimützen-sammlung der Welt. Die Jury zählte bei ihm 2.290 unterschiedliche Hüte, Mützen, Kappen und Hauben der Polizei aus über 230 Nationen. Die erste Kopfbedeckung – vom deutschen Samariter-

bund – schwatzte Skala schon 1979 seinem Großvater ab, die Begeisterung für Uniformkappen ließ ihn nicht mehr los. Mehr als 1.100 Mützen sind in seiner Wohnung, der Rest in Räumen der Berliner Polizei. „Seit dem Guinness-Eintrag ist meine Sammlung weiter angewachsen – auf aktuell 2.512 Stück“, berichtet Skala. Bei einer Börse in Barcelona konnte er im November 2015 die Tellerkappe eines Offiziers der autonomen katalanischen Polizei „Mossos“ eintauschen. Aus Österreich hat der Weltrekordhalter unter anderem die drei Generalskappen der Bundesgendarmarie, der Bundessicherheitswache und der heutigen Bundespolizei. Derzeit ist Skala auf der Suche nach diversen österreichischen Distinktionen für einen Präsentationsrahmen, nach einem Einsatzanzug und früheren Dienstgraden des Einsatzkommandos Cobra. „Die Suche geht immer weiter, sonst wäre es ja langweilig.“

www.apica.at

POLIZEIABZEICHEN

Historischer Überblick

Polizei-Insignien lassen sich bis zur Antike zurückverfolgen. Symbole wie ein „wachsames Auge“ oder ein Stab ließen früh erkennen, wer die Obrigkeit einer Gemeinschaft verkörperte. Im 18. Jahrhundert wurden in den USA von Sheriffs, Marshals und ihren Helfern Metallabzeichen („Badges“) als Zeichen für Recht und Ordnung getragen. Sie waren schildförmig, in Anlehnung an britische Wappen, oder in Sternform, um – in Abwandlung eines Pentagramms – das „Böse abzuwehren“. Der Variantenreichtum der Badges setzte



APICA-Logo.

ab dem 18. Jahrhundert langsam zu einer einheitlichen Uniformierung von Sicherheitsorganen über und gestaltete die ersten Hoheitsabzeichen aus Metall unter Heranziehung staatlicher heraldischer Symbole.

Im 20. Jahrhundert kamen Abzeichen aus Stoff für den Ärmel oder die Brusttasche der Polizeiuniform hinzu.

im 19. Jahrhundert ein. Der Begriff „Cops“ für Polizisten in den USA könnte von den ersten Polizeimarken aus Kupfer („Copper“) herrühren. In Europa ging man

Sie waren preisgünstiger und widerstandsfähiger. In den USA dürften die ersten Polizei-Stoffabzeichen („Patches“) zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlich geworden sein. In Europa wurden zu dieser Zeit vielfach Armbinden und -schleifen aus Textilmaterialien verwendet, es gab jedoch auch schon vereinzelt Stoffabzeichen.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war in dann Europa eine klare Tendenz zu erkennen, Polizeibeamte mit Stoffaufnähern auszustatten. Metallabzeichen standen daneben in zahlreichen Ländern weiterhin in Gebrauch – vielfach bis heute.